

**HESSISCHER LANDTAG**

06.08.2025

Kleine Anfrage

**Marcus Resch (AfD), Bernd Erich Vohl (AfD), Karsten Bletzer (AfD),
Jochen K. Roos (AfD), Roman Bausch (AfD) und Gerhard Bärsch (AfD)
vom 20.06.2025**

**Schnakenbekämpfung und Ausbreitung der asiatischen Tigermücke in Hessen
und****Antwort**

Ministerin für Familie, Senioren, Sport, Gesundheit und Pflege

Vorbemerkung Fragesteller:

Wie der Hessenschau → <https://www.hessenschau.de/panorama/mueckenjaeger-starten-entspannt-in-hub-schraubersaison--doch-das-kann-sich-schnell-aendern-v1,mueckenjaeger-kabs-saisonstart-100.html> zu entnehmen war, fing die Kommunale Aktionsgemeinschaft zur Bekämpfung der Schnakenplage (KABS) in der ersten Aprilwoche an, Stechmücken zu bekämpfen. Weiterhin wurden weitere Bekämpfungen am Pfingst-wochenende wegen „gefluteten Senken und überschwemmten Auen“ eingeleitet, die das Schlüpfen der Larven begünstigten → <https://www.hessenschau.de/panorama/blutsauger-saison-gestartet-was-gegen-tigermuecke-und-zecke-hilft-v1,tigermuecke-108.html>. Einsatzgebiet ist die Oberrheinebene, welcher auch hessische Landkreise zuzuordnen sind. Die Bekämpfung der Schnaken ist notwendig, um eine diesjährige Mückenplage zu verhindern. Zur Bekämpfung der Mücken wird Bti eingesetzt, welches aus dem Bakterium *Bacillus thuringiensis israelensis* besteht. Neben heimischen Stechmückenarten ist seit einigen Jahren auch die sogenannte asiatische Tigermücke (*Aedes albopictus*) in Hessen vorfindbar. Diese Mücke ist Vektor verschiedener pathogener Viren und kann Krankheiten wie beispielsweise das Denguefieber oder Zikafieber übertragen.

Vorbemerkung Ministerin für Familie, Senioren, Sport, Gesundheit und Pflege:

Bei der Stechmückenbekämpfung am Rhein steht im Vordergrund, die mitunter extreme Belästigung durch Stechmücken für die dortigen Anwohnerinnen und Anwohner zu reduzieren. Der wirksamste und nachhaltigste Schutz vor jeglichen Stechmückenarten ist, ihnen die Möglichkeit zum Brüten zu nehmen. So kann deren Ansiedelung von vornherein verhindert werden.

Die Asiatische Tigermücke stammt aus Südostasien. Sie verbreitete sich als blinder Passagier in den letzten Jahrzehnten weltweit durch den globalen Handels- und Reiseverkehr.

Im Vergleich zu den Stechmücken, die an natürlichen bzw. großen Gewässern wie dem Rhein vorkommen und brüten, siedelt sich die Asiatische Tigermücke in kleinen, meist künstlichen Wasserstellen in Menschnähe an. Die Asiatische Tigermücke ist nicht nur tagaktiv und extrem lästig, sie ist auch potenzielle Überträgerin von Krankheitserregern.

Da sich die Asiatische Tigermücke seit einigen Jahren auch in Hessen ausbreitet, wurden durch die Landesregierung bereits umfangreiche Informationen zur Prävention und Bekämpfung der Asiatischen Tigermücke herausgegeben. Diese dienen zur Unterstützung der betroffenen Kommunen und Grundstückseigentümer sowie zur Sensibilisierung der Bevölkerung. Zuständig für die Bekämpfung der Asiatischen Tigermücke sind gemäß Infektionsschutzgesetz (IfSG) in Verbindung mit der hessischen Schädlingsbekämpfungsverordnung (SchädlBekV HE) die Grundstückseigentümer. Die Gemeinde kann wiederum eine Schädlingsbekämpfung anordnen. Darüber hinaus führt die Landesregierung ein Monitoring der Asiatischen Tigermücke durch, um deren Ausbreitung im Blick zu haben, Empfehlungen auszusprechen und gezielte Präventions- und Schutzmaßnahmen ergreifen zu können.

Diese Vorbemerkungen vorangestellt, beantworte ich die Kleine Anfrage im Einvernehmen mit dem Minister für Landwirtschaft und Umwelt, Weinbau, Forsten, Jagd und Heimat wie folgt:

Frage 1 Liegen der Hessischen Landesregierung Erkenntnisse vor, ob Bti einen Einfluss auf andere Nichtziel-Insekten oder andere Nichtziel-Organismen hat und somit die Population dieser Organismen gefährdet?

Bitte die Auswirkungen auf das Ökosystem kommentieren und die beeinträchtigten Nichtziel-Organismen tabellarisch auflisten.

Bti ist ein biologischer Wirkstoff, der als Eiweißkristall Bakterium *Bacillus thuringiensis israelensis* (B.t.i.) gebildet wird und seit über 40 Jahren weltweit – und seit vielen Jahren auch in den Rheinauen – in der biologischen Stech- und Kriebelmückenbekämpfung erfolgreich Verwendung findet. Die Proteinkristalle werden als Granulat, Flüssigformulierung oder Tabletten ausgebracht und werden von den Larven mit der Nahrung aufgenommen. Erst im basischen Milieu des Mückendarms der Larven werden die Bti-Kristalle zur aktiven Form umgewandelt und nur so können sie an spezielle Rezeptoren der Mitteldarmzellen der Wirtstiere andocken. Dies führt schließlich zum Tod der Stech- und Kriebelmückenlarve.

Laborstudien zeigen, dass insbesondere bei einer Überdosierung von einer bis zwei Zehnerpotenzen Schädigungen von Nichtziel-Organismen wie etwa Zuckmücken (Chironomidae) vorliegen können. Freilanduntersuchungen kommen hier zu keinem einheitlichen Ergebnis. Eine umfassende Auswertung aus dem Jahr 2024 von 60 Studien unterstreicht, dass die Auswirkungen von bestimmungsgemäßem Bti-Einsatz insbesondere auf Zuckmücken stark von der Umgebung und den spezifischen Arten abhängen und keine pauschale Schädigung der Zuckmückenfauna und damit der Ökosysteme konstatiert werden kann. Da allein die Zuckmückenfauna (Familie Chironomidae) bereits sehr artenreich ist, wird auf eine tabellarische Auflistung potentiell betroffener Zweiflügler-Arten verzichtet.

Frage 2 Inwieweit wirkt sich die Frequenz der Anwendungen von Bti negativ auf das Ökosystem und Nichtziel-Organismen aus?

Durch die hohe Selektivität von Bti-Kristallen werden selbst bei mehrfacher großflächiger Anwendung in Überschwemmungsgebieten insbesondere Stech- und Kriebelmückenlarven aus dem Nahrungsnetz entnommen. Die potentiellen Auswirkungen auf andere Nichtziel-Organismen werden bei fachgerechter Anwendung wirksam minimiert.

Frage 3 Welche Informationen liegen der Hessischen Landesregierung über die Persistenz von Bti vor?
Bitte mögliche positive und negative Effekte auf Ziel-Organismen, Nichtziel-Organismen und das Ökosystem erläutern.

Unter den kontrollierten Bedingungen von Laborstudien erzielt Bti eine deutlich längere Beständigkeit als in Freilandstudien. Im Freiland verliert Bti seine Wirksamkeit auf Stechmücken oft schon nach 48 Stunden. Dies ist mit der Sedimentation der Bti-Kristalle zu erklären sowie einer Absorption durch Ton-Mineralien, der Aufnahme durch Nichtziel-Organismen sowie dem physikalischen und chemischen Abbau beispielsweise durch UV-Licht. Sowohl das sedimentierte Bti als auch das aufgenommene Bti durch Ziel- und Nichtziel-Organismen können weiterhin eine Toxizität für Stech- und Kriebelmücken aufweisen. Das sedimentierte Bti kann zudem auch im Gewässer-Schlamm längere Zeit erhalten bleiben.

Frage 4 Welche Ersatzstoffe für die Mückenbekämpfung sind der Hessischen Landesregierung bekannt?
Bitte die Vor- und Nachteile verglichen mit Bti kommentieren und begründen, warum Bti und kein anderer Wirkstoff eingesetzt wird, falls diese vergleichbare Wirkung erzielen und geringere Umweltgefahren erzeugen.

Es ist kein biologischer oder chemischer Ersatzstoff bekannt, der eine ähnlich hohe Wirksamkeit und Selektivität auf Stechmücken aufweist. Bti wirkt als Mückenbekämpfungswirkstoff sehr selektiv und deutlich umweltschonender als die auf dem Markt befindlichen chemischen Breitband-Insektizide oder Juvenilhormon-Analoga.

Frage 5 Wo wurden Tigermücken bzw. ihre Eier, Puppen oder Larven in Hessen gefunden?
Bitte die Fundorte und die Entwicklung der Population in den letzten fünf Jahren tabellarisch aufstellen.

Der in der Anlage 1 angefügten Tabelle sind die Fundorte der Asiatischen Tigermücke in Hessen mit der Angabe des Erstnachweises zu entnehmen. Von einer Population wird gesprochen, wenn sich die Tigermücken an einem Ort vermehren und dauerhaft angesiedelt haben. Einzelfunde sind sporadische Nachweise von einzelnen adulten Tigermücken.

- Frage 6 Inwieweit waren die ergriffenen Maßnahmen erfolgreich, um die Ausbreitung der Tigermücke zu verhindern?
- Frage 7 Welche Monitoringmaßnahmen ergreift die Hessische Landesregierung, um die Ausbreitung der Tigermücke zu erfassen?
Bitte die Wirksamkeit dieser Überwachungsmaßnahmen kommentieren und wie diese bei Bedarf erweitert werden.

Aufgrund des Sachzusammenhangs werden die Fragen 6 und 7 gemeinsam wie folgt beantwortet:
Um der Ausbreitung der Asiatischen Tigermücke sowie dem Risiko von Krankheitsübertragungen durch diese in Hessen entgegenzuwirken, werden von der Landesregierung verschiedene Maßnahmen umgesetzt. Dazu gehören ein aktives sowie passives Monitoring der Asiatischen Tigermücke, die Bereitstellung von Informationsangeboten für die Bevölkerung und die zuständigen Behörden sowie die Aufstellung einer Strategie im Falle von autochthonen (d. h. üblicherweise nicht in dieser Region auftretenden) Infektionsfällen in Hessen. In diesem Zusammenhang erfolgt auch eine Abstimmung mit den weiteren betroffenen Ländern sowie Fachexpertinnen und Fachexperten bundesweit.

Das passive Monitoring der Asiatischen Tigermücke beruht auf Meldungen an das Landesamt für Gesundheit und Pflege (HLfGP). Verdachtsfälle, d. h. Sichtungen und Fänge der Tigermücke, werden hierbei von der Bevölkerung an das HLfGP gemeldet, sodass dort abgeklärt werden kann, ob es sich bei einer Stechmücke tatsächlich um die Asiatische Tigermücke handelt. Durch diese Meldungen aus der Bevölkerung kann das Vorkommen und die weitere Ausbreitung der Asiatischen Tigermücke flächendeckender und effizienter als durch ein rein aktives Monitoring (mittels Stechmücken-Fallen) erfasst werden. Meldungen aus der Bevölkerung sind durch den mitunter hohen Grad der Belästigung durch Stiche der Asiatischen Tigermücke am Tag sehr zuverlässig und zeitnah. Durch das auffällige Verhalten am Tage und die optische Erscheinung, welche die Tigermücke von heimischen Mücken unterscheidet, fällt ein Befall der Asiatischen Tigermücke in einer Region schnell auf und wird den Behörden angezeigt.

Die Bevölkerung wird außerdem durch die Landesregierung und das HLfGP sowie die vor Ort zuständigen Stellen regelmäßig über das Thema Asiatische Tigermücke informiert. Es wird u. a. jedes Frühjahr mittels Pressemitteilung dazu aufgerufen, potentielle Brutgewässer auf dem eigenen Grundstück zu entfernen. So kann verhindert werden, dass sich die Asiatische Tigermücke überhaupt erst ansiedelt und brütet, wodurch der Einsatz von Bti zur Abtötung der Larven erst gar nicht notwendig ist. Als Handlungshilfen stehen der Bevölkerung u. a. hierzu Flyer, ein Infoblatt und eine Checkliste des HLfGP zur Verfügung → <https://hlfgp.hessen.de/klimawandel-und-gesundheit/asiatische-tigermuecke>.

Diese Maßnahmen können jedoch eine weitere Ausbreitung der Asiatischen Tigermücke langfristig nicht gänzlich verhindern, dazu ist die Art zu anpassungsfähig und vermehrungsfreudig. Das Ziel ist es, die Populationen niedrig zu halten, um einerseits den Einfluss der Mücke als „Lästling“ auf die Bevölkerung zu reduzieren und zum anderen das Risiko für eine Übertragung von Erregern zu erschweren. Erreger können nur zirkulieren, wenn die Mückenpopulation ausreichend hoch ist; bei zu geringer Populationsdichte bricht eine mögliche Übertragungskette ab.

- Frage 8 Welche weiteren Maßnahmen haben die Hessische Landesregierung und die ihr unterstellten Behörden gegebenenfalls in Kooperation mit anderen Bundesländern, eingeleitet, um die Verbreitung der Tigermücke einzudämmen?
Bitte kommentieren, ob hier auch auf Erfahrungswerte anderer Staaten, wie beispielsweise Singapur oder Malaysia, zurückgegriffen wird und welche weiteren möglichen bzw. geplanten Maßnahmen zur Eindämmung der Ausbreitung von Tigermückenpopulation in Zukunft von der Hessischen Landesregierung implementiert werden.

Es findet ein ständiger Austausch zwischen den Landesbehörden für Gesundheit statt. Es besteht außerdem ein regelmäßiger Austausch mit den zuständigen Bundesbehörden und -institutionen. Die Treffen dienen einerseits zum Erfahrungsaustausch; des Weiteren werden gemeinsame Strategien zur Prävention und Bekämpfung stechmückenübertragender Infektionskrankheiten entwickelt. Weiter besteht ein Austausch mit europäischen Nachbarländern wie Italien und Frankreich, wo es bereits vor Ort Übertragungen von Chikungunya- oder Dengueerregern durch die Asiatische Tigermücke gegeben hat. Es werden gemeinsam Konzepte erarbeitet, wie solche vor Ort Übertragungen in Deutschland verhindert werden können und, falls es zu einer Übertragung solcher tropischen Viren in Deutschland kommen sollte, wie diese Ausbrüche schnell eingedämmt werden können.

Im Weiteren wird auf die Antwort zu den Fragen 6 und 7 verwiesen.

Frage 9 Wurden Tigermücken auf das Vorhandensein von, auf den Menschen übertragbaren, Krankheitserregern, wie beispielsweise Dengue- oder Zika-Viren, überprüft?

Bitte die gefundenen Erreger und die Fundorte auflisten.

In Hessen konnte bisher noch kein Virus in Asiatischen Tigermücken nachgewiesen werden. Die Asiatische Tigermücke fällt bisher aufgrund der Belästigung durch ihre Stiche auf. Tropische Viren wie das Dengue-, Zika- oder Chikungunya-Virus zirkulieren – soweit bekannt – nicht in den hessischen Tigermückenpopulationen. Ein routinemäßiges Screening von Tigermücken auf tropische Viren ist ohne Verdacht auf eine Erregerzirkulation nicht sinnvoll. Anlassbezogen können bei einem Verdacht auf eine Erregerübertragung vor Ort durch das HLfGP gefangene Stechmücken im hauseigenen Labor auf tropische Viren getestet werden.

Frage 10 Wie hoch schätzt die Hessische Landesregierung die Gefahr der Ausbreitung tropischer Krankheiten, die durch die Tigermücke übertragen werden können, in Hessen ein?

Bitte die Prognose für die nächsten zehn Jahre erläutern.

Nach Kenntnis der Landesregierung kam es in Hessen bisher noch zu keiner Übertragung von tropischen Viren durch die Asiatische Tigermücke. In den Sommermonaten ist es bereits aktuell möglich, dass tropische Viren durch Reisetätigkeit nach Hessen eingetragen werden: Reiserückkehrende, die bereits das Virus in sich tragen, könnten in Hessen von Asiatischen Tigermücken gestochen werden. Das Virus kann dann durch die Mücke auf weitere Menschen übertragen werden.

Das Risiko steigt mit einer höheren Stechmückendichte und zeitgleich höheren Temperaturen, die sowohl Virus als auch Mücke für eine Vermehrung und Übertragung benötigen. Beispielsweise müssen für das Dengue-Virus über mehrere Tage mindestens 23° C Tagesmitteltemperatur herrschen, um die extrinsische Inkubationszeit (ca. zehn Tage) in der Mücke abschließen zu können. Erst dann kann das Virus durch die Mücke auf einen Menschen übertragen werden. Für Chikungunya-Virus wird angenommen, dass niedrigere Temperaturen von mindestens 18° C Tagesmittel bereits ausreichen. Aktuell wird davon ausgegangen, dass das Risiko von Übertragungen von tropischen Viren in Hessen durch die Asiatische Tigermücke in den nächsten zehn Jahren weiter steigt.

Wiesbaden, 27. Juli 2025

Diana Stolz

Anlage

Anlage zur Frage 5 KA 21/2403

Kreis	Ort	Erstnachweis	Populationen	Einzelfunde
Hochtaunuskreis	Kronberg im Taunus	2023	+	
	Oberursel	2023		+
LK Bergstraße	Hirschhorn (Neckar)	2021	+	
	Einhausen	2021	+	
	Neckarsteinach	2022	+	
	Lorsch	2023	+	
	Bürrstadt	2022	+	
	Lampertheim	2023	+	
	Bensheim	2024	+	
LK Darmstadt-Dieburg	Seeheim-Jugenheim	2022	+	
	Klein-Zimmern	2022		+
	Weiterstadt	2022		+
	Babenhausen	2024		+
	Griesheim	2024		+
	Pfungstadt	2024	+	
LK Groß-Gerau	Nauheim	2022	+	
	Mörfelden-Walldorf	2022	+	
	Rüsselsheim		+	
	(Königstädten)	2022		
	Trebur-Astheim	2022	+	
	Groß-Gerau	2023	+	
	Ginsheim-Gustavsburg		+	
	(Gustavsburg)	2023		
Main-Kinzig-Kreis	Büttelborn	2023	+	
	Hanau (Klein-Auheim)	2022	+	
Main-Taunus-Kreis	Gelnhausen	2025	+	
	Flörsheim am Main	2021	+	
	Hattersheim	2023	+	
	Hattersheim		+	
	(Eddersheim)	2022		
	Hochheim am Main	2022		+
LK Offenbach	Hofheim am Taunus	2024		+
	Rodgau (Nieder-Roden)		+	
LK Offenbach		2023		
Rheingau-Taunus-Kreis	Oestrich-Winkel	2019		+
SK Frankfurt	Frankfurt am Main	2018	+	
SK Wiesbaden	Wiesbaden	2021	+	
Wetteraukreis	Büdingen	2024	+	